

1. Anhäuser Tuffhöhlen (6825 / 01)

Von Heiner Schüz

Am südlichen Rand der Hohenloher Ebene liegt Sulzdorf, das heute ein Stadtteil von Schwäbisch Hall ist. Ganz in der Nähe fliesst die Bühler in den Muschelkalk ein. Bei der Einmündung eines kleinen, aus den Keuperbergen östlich Halls kommenden Baches in die Bühler sind Tuffsteinablagerungen von grossem Ausmass entstanden, soviel ich weiss einzigartig in dieser Region.

Interessant an dieser Ablagerung sind die zwei Kalktuffhöhlen und die direkt dabei zu beobachtende typische Entstehung neuer, kleinerer Tuffbänke.

Zugang und Lage: Vom nördlichen Ortsende Sulzdorfs führt eine befestigte Strasse dem Schwarzenlachenbach folgend bis zu dessen Mündung in die Bühler. Hier liegt der Weiler Anhausen, dessen Häuser teilweise mit Tuffsteinen gebaut sind. Von der Strasse aus sieht man direkt auf der anderen Bachseite wenige Meter vor der Mündung eine kleine Felswand mit auffallendem Höhlenportal. Dies ist die Höhle 1 der Anhäuser Tuffhöhlen.

Einige Meter bachaufwärts findet man im selben Felsen die zweite und kleinere Höhle. Ihr Eingang ist zum Teil vermauert und liegt etwa 2 Meter über dem Bachbett. Unmittelbar vor dem Eingang von Höhle 1 fällt das Wasser des Schwarzenlachenbachs einen andert-halb Meter hohen Felsabbruch hinab. Dort ist noch heute die Bildung von Tuffstein und unter Umständen auch die von Tuffhöhlen zu beobachten.

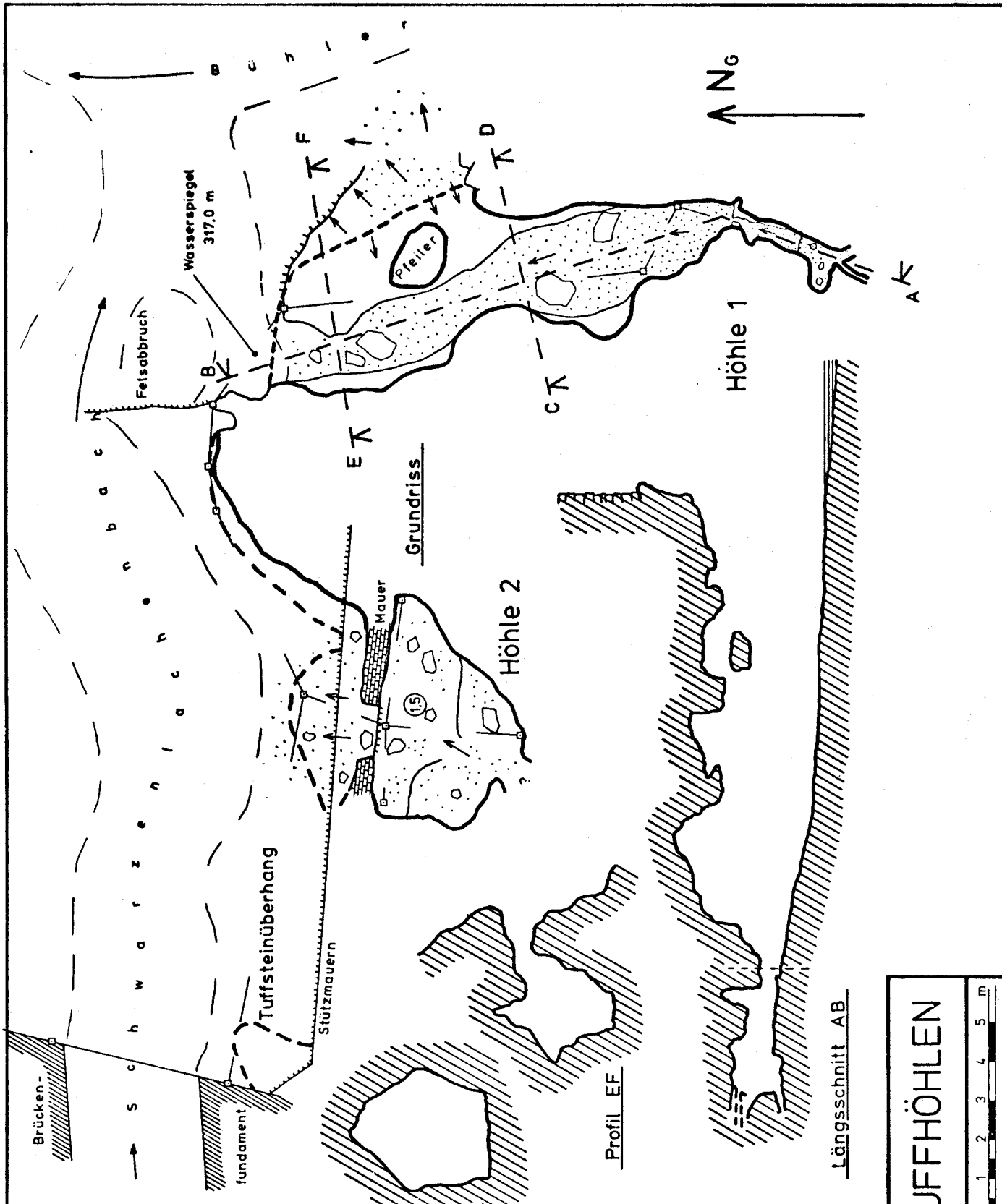
Geschichtliches: Über den Höhlen, die eine nur wenige Meter starke Überdeckung aufweisen, stand seit dem Mittelalter eine kleine Kirche. (Vermutlich 1464 erbaut, ursprünglich Kapelle zum hl. Bartholomäus, seit der Reformation Pfarrkirche der sog. Bühlerpfarre, abgebrochen nach Verlegung der Pfarrei nach Sulzdorf um 1865, Altar im Stuttgarter Landesmuseum. Nach GRADMANN und KUBACH) Diesem doch recht bedeutenden Kirchlein verdanken wir mehrere alte Aquarelle, die für uns deshalb wichtig sind, weil auf ihnen auch der Eingang von Höhle 1 abgebildet ist. GRADMANN erwähnt die Abbildungen von Prof. REICK und von Konr. SCHAUFFELE aus Hall. Inzwischen wurde noch eine Ansicht aufgefunden, gemalt um 1828 von Friedrich Ernst HASPEL.

Die Sage berichtet von einem Einsiedler, der einst in der Höhle gelebt haben soll. Im Zweiten Weltkrieg diente sie den Einwohnern Anhausens als Unterstand. Auf dem Platz der einstigen Kirche steht heute ein landwirtschaftliches Nebengebäude.

Vermessung und Plan: Von diesen Höhlen lag bisher kein Plan vor. Sie wurden am 20.01.74 von Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst Stuttgart vermessen. Die Planaufnahme erfolgte im Massstab 1:100. Der hier veröffentlichte Plan ist verkleinert, Massstabsleiste beachten!

Zeichen

- Messpunkte (markiert)
- a) □ Gewindebolzen
- b) ○ natürlicher Punkt [Tropfstein u.ä.]
- Uferlinie (schematisch)
- - - Traulinie



Profil CD

Profil EF

Längsschnitt AB

Katastrernummer:	6825/01
Koordinaten:	r 63 300 h 41 100
Kartenblatt:	6825 Ilshofen L 6924 Schwab Hall
Höhe des Eingangs:	1) 317 m 2) 320 m
Lage:	Mündung d. Schwälchenb. in d. Bühler bei Anhausen, Gem. Surzdorf
Gestein:	Kalktuff
Gesamtlänge:	1) 16 m 2) 6 m
Vermessung:	20.01.74
Arbeitsgem Höhle u. Karst, Stuttgart	
Zeichnung:	27.01.74
	TH. RATHGEBER

Alle Rechte vorbehalten!

ANHÄUSER TUFFHÖHLEN

Aufnahmassstab: 1:100



Beschreibung der Höhlen:

Höhle 1: Die Höhle erstreckt sich auf eine Länge von 16 Metern. Bis 11 m Länge ist sie bequem und ohne künstliches Licht begehbar, hinter einem kurzen Schluß endet sie dann mit einigen auslaufenden Verzweigungen.

Der Verlauf parallel zur Bühler und senkrecht zum Schwarzenlachenbach spricht für die Entstehung der Höhle als Primärhöhle am Abfall einer Kalktuffterrasse. Die talseitige Höhlenwand hat sich nicht vollständig geschlossen und bildet heute ein Fenster. Kluftspalten und Kolke im First dürften primäre Hohlformen sein, entstanden bei der Ablagerung des Kalktuffs. Doch ist eine Überformung der Hohlraumabgrenzung durch sekundäre Kräfte (Korrosion, Erosion, Versinterung) nicht auszuschließen. Besonders im Bereich des Eingangs ist der untere Teil der Wände durch zeitweise ansteigendes Hochwasser stark erodiert.

Trotz starker Verschmutzung kann man fast in der gesamten Höhle den Tuffstein gut erkennen. An einzelnen Stellen überziehen Kalktuffkalotten (Schizothrix-Tuff) die Wände. Der Boden ist mit feuchtem Humus bedeckt, aus dem vereinzelt Steine hervorragen.

Höhle 2: Der ehemals etwa 4 m breite und 1,5 m hohe Eingang ist bis auf ein kleines Stück zugemauert. Der Boden, der meist aus trockener Erde besteht, steigt nach wenigen Metern steil an und verschliesst die Höhle.

Die Bedeutung der Anhäuser Tuffhöhlen für die Erklärung der Kalktuffhöhlen-Bildung soll zusammen mit einer Beschreibung weiterer Tuffhöhlen aus Muschelkalkgebieten in einem der folgenden Hefte untersucht werden.

Literatur:

Kubach: Im Tal der „Schwarzen Lache“. - Heilbronner Stimme, 27. Jg., Nr. 214, 16.09.72, S. 32, 3 Abb.; Heilbronn 1972.

Gradmann, Eugen: Die Kunst- und Altertumsdenkmale im Königreich Württemberg. Inventar Jagstkreis, 1. Hälfte. Esslingen: Paul Neff Verl., 1907. - (S. 646 - 647, 1 Abb.)

2. Weilersholzhöhle (6825 / 02)

Von Heinz Illich

Zugang und Lage: Die Weilersholzhöhle liegt in der Nähe von Kirchberg an der Jagst. Etwa 500 Meter vom Ortsende Lobenhausen in Richtung Kirchberg zweigt am Fuß der Steige nach links ein geteilter Waldweg ab. Folgt man ihm die Klinge aufwärts, so kommt man, sobald der Wald passiert ist, an einen ehemaligen Steinbruch auf der linken Wegseite. Er dient heute einer Kirchberger Baufirma als Auffüllplatz. Über die Schutt- und Erdhügel hinweg gelangt man zur Steinbruchwand, an deren Fuß der Eingang liegt.

Ein zweiter Höhleneingang befindet sich etwas versteckt 50 m weiter westlich in der selben Wand. Dort ist unmittelbar bis an

die Wand hin aufgefüllt, der Eingang ist gerade noch passierbar. Während die Eingänge auf Gemarkung Lendsiedel liegen, erstreckt sich ein grosser Teil der Höhle unter die Gemarkung Triensbach.

Geschichtliches: Über die Entdeckung der Höhle konnte nichts in Erfahrung gebracht werden. Man hat sie beim Steinbruchbetrieb angeschnitten. Der damalige Besitzer (LAUTON, Kirchberg) sowie die dort tätigen Arbeiter sind gestorben. Der Steinbruch wurde etwa bei Kriegsende stillgelegt. Der heutige Besitzer, Ernst HÖRNER, Kirchberg/J.-Siedlung, kann keine näheren Auskünfte geben (Zeitweilig habe dort ein Fuchs gehaust, der mit Gas vertrieben wurde. Eine in der Nähe liegende, heute zugefüllte Doline habe nach Mistlau entwässert, wie Spreuversuche ergeben hätten.).

Name: Die Höhle wurde von uns nach ihrer Lage am Rand des „Grossen Weilersholzes“ benannt.

Vermessung und Plan: Mitglieder unserer Arbeitsgemeinschaft erfuhren erst am 14.10.73 von der Existenz dieser Höhle. Bei der sofort vorgenommenen Befahrung stellte sich die Höhle als speläologisch äusserst interessant heraus, sodass eine genaue Vermessung angefertigt wurde. Die Messung des Routenzugs erfolgte am 27.10.73 und 10.11.73 durch ILLICH, KNORR und OTTER; die Grundriss- und Profilaufnahme am 23.02.74 durch die Gruppe SCHÜZ und ILLICH; Vermessung der neu aufgefundenen Gänge hinter der Engstelle am 08.04.74 durch NETHINGS und ILLICH. Die Messpunkte sind mit weisser Farbe markiert.

Als Gesamtlänge erhielten wir 112 m. Der grösste Horizontalabstand beträgt 68 m in Nordost-Richtung (Eingang 1 bis MP 7.7). Als vertikale Erstreckung gilt die Schachttiefe bei MP 2 mit 3 m. Die Überdeckung beträgt 5 m.

Beschreibung der Höhle:

a) Höhlenverlauf

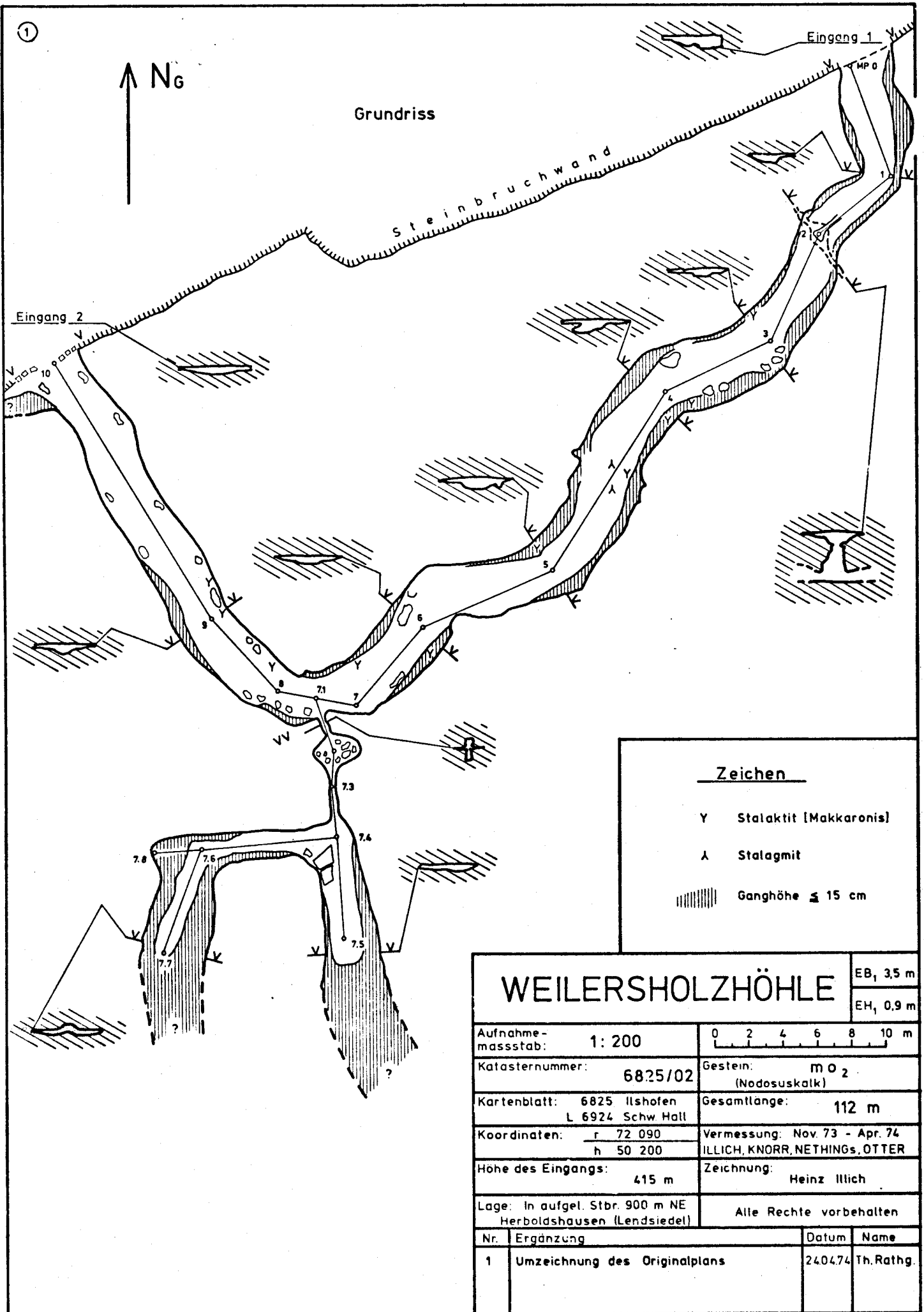
Das im Grundriss wiedergegebene Bild der Höhle ist eine unvollständige Darstellung. Zum einen liegt nurmehr der Rest einer abgebauten Höhle vor, zum andern sind einige deutlich erkennbare Fortsetzungen mit Lehm auf unbefahrbar Dimensionen zugeschwemmt. Vom heutigen Bild auf den Gesamtverlauf und die einstige Entwässerung zu schliessen, ist noch nicht möglich. Hierzu müssten erst die Fortsetzungen freigegeben werden.

Vom grösseren Eingang 1 führt der Gang mit leichten Windungen nach SW, knickt dort rechtwinklig um und führt geradlinig zum Eingang 2. Hier knickt der Hauptgang vermutlich wieder nach W um; ein enger, verlehmteter Schluf führt - teilweise unter Steinbruchsohle - weiter.

Am Gangknick zweigt ein sehr enger Kriechgang nach S ab, der sich in zwei Arme aufspaltet. Diese ziehen parallel nach S und sind bald so weit zugelehmt, dass sie unbefahrbar werden, obwohl man noch mehrere Meter weit sehen kann.

b) Raumformen

Die Raumformen der Höhle sind klein: der Schacht bei MP 2 ist die einzige Stelle, an der man aufrecht stehen kann, hinsitzen ist meist auch unmöglich.



①

↑ N₆

Grundriss

Steinbruchwand

Eingang 1

Eingang 2

Zeichen

Y Stalaktit [Makkaronis]

A Stalagmit

▨ Ganghöhe ≈ 15 cm

WEILERSHOLZHÖHLE

EB₁ 3,5 m
EH₁ 0,9 m

Aufnahme- massstab:	1: 200	0 2 4 6 8 10 m	
Katastrnummer:	6825/02	Gestein:	M 0 2 (Nodosuskalk)
Kartenblatt:	6825 Ilshofen L 6924 Schw. Hall	Gesamtlänge:	112 m
Koordinaten:	r 72 090 h 50 200	Vermessung:	Nov. 73 - Apr. 74 ILLICH, KNORR, NETHINGS, OTTER
Höhe des Eingangs:	415 m	Zeichnung:	Heinz Illich
Lage: In aufgel. Stbr. 900 m NE Herboldshausen (Lendsiedel)		Alle Rechte vorbehalten	
Nr.	Ergänzung	Datum	Name
1	Umzeichnung des Originalplans	24.04.74	Th. Rathg.

Die Weilersholzhöhle ist eine extrem ausgebildete Schichtfugenhöhle. Die ursprüngliche Schichtfuge wurde nach oben etwas erweitert, sodass eine waagrechte bis leicht gewölbte Decke vorliegt. Lediglich durch die Engstelle (vom MP 7.1 bis 7.4) ist in der Decke eine Druckleitungsröhre angelegt.

Der Höhlenboden wird von Lehmeinschwemmungen bedeckt und läuft seitlich ansteigend sehr flach aus, oft nur wenige Zentimeter Raum zwischen der Decke lassend. Vom Eingang 1 zum MP 2 ist ein Sohlengerinne angelegt, das immer tiefer einschneidend canonartig in den Schacht mündet. Diese schachtförmige Erweiterung an der einzigen den Höhlengang kreuzenden Kluft ist am Grund mit Schutt und Geröll verfüllt, die seitlichen Fortsetzungen werden unbefahrbar eng.

An einigen Stellen scheinen „Klüfte“ die Höhlendecke zu kreuzen. Es handelt sich um keineswegs geradlinig verlaufende Haarrisse, längs denen durch Mischungskorrosion Ketten von 5 bis 30 cm hohen Kolken entstanden sind.

c) Sinter und andere Ablagerungen

Die Höhle weist bemerkenswerten Sinterschmuck auf, vor allem Makkaronis, die besonders an unzugänglichen Stellen in grösserer Dichte erhalten sind. Mehrere Stalagmiten wurden leider bis auf Stümpfe abgeschlagen. - Den Boden bedecken ausser Lehm (mit Eisenocker angereichert) Bruchschutt, grosse Deckenplatten, Geröll und Einschwemmungen aller Art vom Steinbruchmüllplatz.

d) Wasserführung

Vermutlich besteht ein Zusammenhang zum dicht am Steinbruch vorbeifliessenden Bach, der aber in der Regel 300 m oberhalb versinkt. In der Höhle wurde von uns noch keine Wasserführung beobachtet. Der Grund des Schachtes ist ständig nass, am 23.02.74 (Hochwasserperiode) war hier starkes Wasserrauschen vernehmbar. Die vielen Einschwemmungen von aussen beweisen, dass die Höhle noch vor kurzer Zeit wasserführend gewesen sein muss.

Lebewesen: Pflanzen haben wir in der Höhle keine gefunden. Folgende Tiere wurden beobachtet: Spinnen, Weberknechte, Fliegen, Schnaken, Zackeneule (im Winter), im Eingangsbereich Schnecken.

Das umfangreiche Knochenmaterial, das von Martin und Roland NETHING geborgen wurde, besteht aus Resten heutiger Säugetiere. Im einzelnen sind folgende Arten belegt: Igel, Hase, Fuchs, kleines Raubtier (Katze?) und Schwein. Die meisten Knochen lagen angehäuft in dem niedrigen Gangstück hinter MP 7.5. Sie können dorthin gelangt sein als Beute von höhlenbewohnenden Raubtieren (die Schweineschädel zeigen Bissspuren), durch Einschwemmung als Einzelknochen oder Tierleiche, z. T. sind es vielleicht auch Reste an Ort und Stelle verendeter Tiere.

Höhenschutz: Die Weilersholzhöhle ist in ihrer Art einmalig für die Hohenloher Landschaft und sollte vor dem Zuschütten bewahrt werden. Der Steinbruch wird noch als Auffüllplatz für Bauschutt, leider auch für andere Abfälle verwendet. Die Umgebung der Höhleneingänge freizuhalten dürfte für niemanden eine unzumutbare Belastung darstellen. Einige der Schutthügel sind übrigens schon begrünt, auf einem wachsen Tannen. Es wäre also möglich, ohne wesentlichen Arbeitsaufwand und ohne grosse Kosten die Umgebung der Höhleneingänge als Naturdenkmal herzurichten.

Inhaltsverzeichnis

<u>Illich, H. und Schüz, H.:</u> Höhlen im Kartenblatt 6825 Ilshofen - 1	2
<u>Morlock, W.:</u> Versuch einer Gliederung künstlicher Hohlräume	8
<u>Wasmund, M. und Rathgeber, Th.:</u> Höhlensuche	20
<u>Bassler, W.:</u> Die Esslinger Ausstellung der Arbeitsgemein- schaft Höhle und Karst Grabenstetten im Februar 1974 .	25
<u>Rahnefeld, M.:</u> Warum so wenig Information für die Öffent- lichkeit in der Speläologie?	27
<u>Rathgeber, Th.:</u> Höhlenkataster Südwestdeutschland (Mit einem Beitrag von Ralph Müller).	29
7523/05 Auenschacht	24
Von anderen Gruppen	47
Literaturhinweise	49

Anschriften der Autoren

Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst Grabenstetten:

Welf Bassler 7300 Esslingen Seracherstr. 142
Michael Rahnefeld 7300 Esslingen Stettener Str. 64

Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst Stuttgart:

Heinz Illich 7180 Crailsheim Grabenstr. 43
Wolfgang Morlock 7140 Ludwigsburg Neue Weingärten 32
Thomas Rathgeber 7260 Calw Uhlandstr. 11
Heiner Schüz 7171 Michelfeld Pfarrgasse 7
Michael Wasmund 7300 Esslingen Mühlbergerstr. 158